

Stellungnahme des AMR zum KIP

Der Ausländerrat/Migrationsrat hat sich in mehreren Sitzungen mit dem Kommunalen Integrationsplan befasst und bei seiner Beratung die Stellungnahmen der Arbeitsgruppen mit einbezogen. Die folgenden (neuen oder bereits im KIP enthaltenen) Ziele und Maßnahmen sind für den AMR besonders wichtig. Innerhalb dieses Katalogs wurden noch keine Prioritäten gesetzt.

I. Aus dem aktuellen KIP für den AMR besonders wichtige Ziele:

1. Bildung und Sprachförderung

1.1. Kinder, Familie, Schule

- Förderung der Mehrsprachigkeit (KIP S. 29):

Ziel	Anerkennung der Familiensprache der Kinder mit Migrationshintergrund als Ressource und Potential und Förderung der Mehrsprachigkeit dieser Kinder und Jugendlichen, um die Sprachenvielfalt zu erhalten und auszubauen.
-------------	---

- Bildungspatenschaften (KIP S. 30):

Ziel	Patenschafts- und Mentoringprojekte als unterstützendes Angebot im Bereich der frühkindlichen Bildung aus- und aufbauen.
-------------	--

- Kinder lernen Deutsch (KIP S. 27):

Ziel	Die Stadt Heidelberg weitet das Sprachförderprogramm „Kinder lernen Deutsch“ auf die Klassenstufen 3 und 4 aus.
-------------	---

1.2. Jugendliche und Erwachsene

- Sprachförderung, KIP S. 29:

Ziel	Die Motivation von erwachsenen Migrantinnen und Migranten anregen, sich im Bereich der allgemeinen Bildung zu engagieren und damit den Gedanken des lebenslangen Lernens zu vermitteln.
-------------	---

- Interkulturelle Öffnung der Musik- und Singschule, KIP S. 28:

Ziel	Kulturelle Bildungsangebote wie die der Musik- und Singschule stärker für Familien mit Migrationsgeschichte – insbesondere sozial und finanziell schwächeren – zugänglich machen.
-------------	---

2. Ausbildung und Arbeitsmarkt

- Übergang Schule – Beruf, KIP S. 37:

Ziel	Leistungsschwächere Jugendliche aus Haupt-, Förder- und beruflichen Schulen werden gezielt im Übergang zwischen Schule und Beruf individuell unterstützt und bekommen eine inhaltliche Lernbegleitung durch ehrenamtlich tätige Personen.
-------------	---

- Local heroes, KIP S. 38:

Ziel	Local heroes nutzen: Berufliche und gesellschaftliche Integration von Migrantinnen und Migranten ist möglich.
-------------	---

3. Gesundheit und Versorgungssysteme

- „Gesundheitsdolmetscher“, KIP S. 42:

(Siehe auch „**Gemeindedolmetscherdienst**“)

Ziel	Für einen vertrauensvollen Kontakt beim ärztlichen Gespräch ist der Austausch von wichtigen Informationen – auch in der Muttersprache – relevant.
-------------	---

- Erhebung der Fremdsprachenkenntnisse, KIP S. 43:

Ziel	Verbesserung der gesundheitlichen Versorgung aller Migrantinnen und Migranten durch eine Erhebung der Fremdsprachenkenntnisse bei Ärztinnen und Ärzten (Fachrichtung Allgemeinmedizin, Psychiatrie, Psychotherapie) sowie entsprechend zugelassenen Fachkräften.
-------------	--

(Siehe auch „**Starterpaket**“)

4. Wohnumfeld und bürgerschaftliches Engagement

- Förderung des bürgerschaftlichen Engagements, KIP S. 48:

Ziel	Die Förderung des bürgerschaftlichen Engagements ist ein zentrales Anliegen der Stadt Heidelberg. Auf Basis einer Rahmenkonzeption und eines Maßnahmenkataloges soll dieser Bereich im Dialog mit internen und externen BE-Akteurinnen und Akteuren stetig weiterentwickelt werden. Eine besondere Schwerpunktgruppe sind dabei die Heidelberger Migrantinnen und Migranten.
-------------	--

- Teilhabe von Migrantinnen und Migranten aktiv fördern, KIP S. 50:

Ziel	Die Stadt Heidelberg ist sich der Bedeutung des bürgerschaftlichen Engagements in der Integrationsarbeit bewusst und will die
-------------	---

→ Der AMR plant ein Projekt („Informations- und Kommunikationsportal“), das diese Zielsetzung integrieren kann.

- Migrantenselbstorganisationen stärker unterstützen, KIP S. 50:

Ziel	Migrantenselbstorganisationen fungieren als Brücken zur Aufnahmegesellschaft und sollten stärker unterstützt werden.
-------------	--

5. Sport

- Förderung der Vereinsmitgliedschaften, KIP S. 55:

Ziel	Förderung der Vereinsmitgliedschaften für Kinder und Jugendliche mit und ohne Migrationsgeschichte aus einkommensschwachen Familien durch den Heidelberg Pass + .
-------------	--

6. Kultur

- Vorhandene Kultureinrichtungen stärker für interkulturelle Fragen sensibilisieren, KIP S. 59:

Ziel	Vorhandene Kultureinrichtungen stärker für interkulturelle Fragen sensibilisieren und einen Prozess initiieren, gemeinsam Handlungsansätze im Kulturbereich zu entwickeln; Vernetzung.
-------------	--

- Kommunikation über kulturelle und andere Angebote, KIP S. 60:

Ziel	Um Integration in Form von Teilhabe am kulturellen Leben zu ermöglichen und zu intensivieren, sollte die Kommunikation über kulturelle und andere Angebote mit den Migrantinnen und Migranten gepflegt und zielgruppenspezifisch informiert werden.
-------------	---

→ Der AMR plant ein Projekt („Informations- und Kommunikationsportal“), das diese Zielsetzung integrieren kann.

II. Ergänzungen, Anregungen, neue Vorschläge:

II. 1. Neue Ziele und Maßnahmen:

Ausbildung und Arbeitsmarkt:

(NEU auf S. 38):

Ziel	In Deutschland ausgebildeten Heidelberger/innen mit Migrationsgeschichte die Perspektiven der Existenzgründung eröffnen.
Maßnahme	Bedarfserhebung für Beratung zur Existenzgründung für Menschen mit Migrationsgeschichte. Beratungsangebote entsprechend den Ergebnissen der Bedarfserhebung gestalten.
Zielgruppe	Menschen mit Migrationshintergrund und Interesse an Existenzgründung
Verantwortlich	Stadt Heidelberg – Amt für Wirtschaftsförderung;
Beteiligte	Ausländerrat/Migrationsrat, IHK, Handwerkskammer
Umsetzung	Ab 2011

(NEU auf S. 38):

Ziel	Linderung des Fachkräftemangels, Hebung des Potenzials und der Integration qualifizierter Menschen mit Migrationsgeschichte und ausländischen Abschlüssen in den Arbeitsmarkt.
Maßnahme	Einrichtung eines gemeinsamen Forums zwischen Stadt und den für Anerkennung ausländischer Abschlüsse zuständigen Institutionen zur Beschleunigung der Anerkennung ausländischer Abschlüsse. Einrichtung eines Beratungsangebots für Menschen mit ausländischen Berufsabschlüssen.
Zielgruppe	Menschen mit ausländischen Berufsabschlüssen
Verantwortlich	Stadt Heidelberg – Amt für Wirtschaftsförderung; Ausländerrat/Migrationsrat
Beteiligte	IHK, Handwerkskammer, Agentur für Arbeit, sonstige Institutionen
Umsetzung	Ab 2011

Wohnumfeld und bürgerschaftliches Engagement

(NEU auf S. 51):

Ziel	Fachberatung und Bildungsangebote für Migrantenselbstorganisationen, um Migranten/innen als Akteure im Heidelberger Integrationsnetzwerk zu stärken.
Maßnahme	<p>Errichtung einer Fachberatung mit folgenden inhaltlichen Zielen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Vermittlung von Informationen an MSO's über aktuelle Ausschreibungen (Projekte), Kampagnen und Initiativen (kommunale, Land, Bund, EU, Stiftungen...) • Unterstützung beim Antragsverfahren bzw. bei der Interessensbekundung • Hilfestellung bei Raumanfragen für Angebote und Veranstaltungen der Migrantenselbstorganisationen • Fundraising • Öffentlichkeitsarbeit • Qualifizierungsangebote zur Vereinsführung/ Mittelakquise / Öffentlichkeitsarbeit/ Eventmanagement • Weiterentwicklung des Informationsportals • Moderation eines Forums für MSO's in Kooperation mit dem AMR
Zielgruppe	Migrantenselbstorganisationen
Verantwortlich	FreiwilligenBörse, PARTITÄTISCHER, Ausländerrat/Migrationsrat
Beteiligte	Migrantenselbstorganisationen
Umsetzung	2011

Sport

(NEU auf S. 55):

Ziel	Erhöhung der interkulturellen Kompetenz im Bereich Sport / Förderung der Partizipation von Migranten und insbesondere von Migrantinnen in den Sportvereinen im Bereich des Breitensports;
Maßnahme	<ul style="list-style-type: none"> • Ausbildung/Qualifizierung von Übungsleiterinnen mit Migrationshintergrund mit dem Ziel, die Interkulturelle Öffnung in den Sportvereinen zu forcieren. Durch den Einsatz von Übungsleiter/innen mit Migrationshintergrund sollen die Angebote der Vereine aus dem Breitensport von Migranten/innen intensiver genutzt werden. • Anwerbung von Menschen mit Migrationsgeschichte in Gremien von Sportvereinen. • Interkulturelle Kurse für Übungsleiter/innen von Vereinen.
Zielgruppe	Frauen, Männer, auch Senioren/innen mit Migrationshintergrund; Übungsleiter/innen
Verantwortlich	Stadt Heidelberg – Amt für Sport und Gesundheitsförderung; Sportkreis
Beteiligte	Organisationen für Migrantinnen und Migranten
Umsetzung	Ab 2011

II. 2. Allgemeine Forderungen:

Bildung und Sprachförderung

➤ Förderung der Mehrsprachigkeit (KIP S. 29)

Die von den Migrantenselbstorganisationen angebotenen Sprachförderangebote sind als eine Förderung der Mehrsprachigkeit anzusehen. In einem mehr und mehr global ausgerichteten gesellschaftlichen Leben sollte die Mehrsprachigkeit einen besonderen Stellenwert bekommen. Die Migrantenselbstorganisationen, die dieses Angebot aus eigenen Ressourcen und mit großem Engagement durchführen, sollten mehr Unterstützung bekommen. Es müssen **zusätzliche Mittel zur Verfügung** gestellt werden, damit der Unterricht in Umfang und Qualität erhalten bleibt bzw. ausgebaut werden kann.

Das Ergebnis der vom AMR beantragten Umfrage zum muttersprachlichen Unterricht (Bedarf, Finanzierung...) unter den Migrantenselbstorganisationen muss bei der Umsetzung berücksichtigt werden.

➤ Sprachförderung, KIP S. 29:

Zusätzliche Mittel, um für Menschen mit Migrationshintergrund ein weiterführendes Angebot der Sprachförderung über das B1-Niveau hinaus zu ermöglichen. Es gibt in HD bereits wirksame Instrumente, die zu diesem Zwecke geschaffen wurden - „Heidelberg Pass“ oder „Bildungsgutscheine“ des Amtes für Chancengleichheit“ - jedoch ist die Mittelausstattung nicht bedarfsdeckend. In der Vergabep Praxis der „Bildungsgutscheine“ sind insbesondere Männer aufgrund des Gemeinderatsbeschlusses, wonach Frauen bevorzugt zu fördern sind, eklatant benachteiligt. Der AMR fordert in diesem Zusammenhang die Veranstalter dieses Bildungsangebots auf, berufsorientierende Inhalte in Kooperation mit der Arbeitsagentur und den freien Trägern, die im Bereich der Beschäftigungsförderung agieren, stärker zu berücksichtigen. Dieses Angebot muss auf Menschen mit Migrationshintergrund eingegrenzt werden, die in Heidelberg wohnhaft sind. Bei entsprechendem Bedarf können Gespräche mit anderen Kommunen geführt werden, wenn diese Interesse an der Nutzung der Infrastruktur in Heidelberg für ihre Bürger/innen bekunden.

➤ Interkulturelle Öffnung der Musik- und Singschule, KIP S. 28:

Bei dieser Maßnahme ist noch hinzuzufügen, dass die Musik- und Singschule ihr Angebot im Bereich von Instrumentalunterricht und Gesang um Angebote im Bereich der traditionellen Instrumente der Migranten/innen in HD erweitern sollte. Um diese Erweiterung zu ermöglichen, müssen pädagogische Angebote von Menschen mit MHG gemacht werden.

➤ „Starterpaket“ für Familien, die nach Heidelberg ziehen mit spezifischen Informationen zu Anlauf- und Beratungsstellen in der Stadt. Mit dem „Starterpaket“ soll Familien eine Unterstützung in Form einer Art Wegweiser angeboten werden, der den Familien eine Unterstützung bietet, sich in der Stadt mit ihren speziellen Bedarfen einzurichten. Das „Starterpaket“ soll je nach Bedarf mit mehrsprachigen Informationsmaterialien bestückt werden, um Menschen mit Migrationshintergrund, deren sprachliche Kompetenzen nicht im erforderlichen Umfang vorhanden sind, das „Ankommen“ in Heidelberg zu erleichtern.

➤ **Einrichtung eines Gemeindedolmetscherdienstes**

(s. auch „Gesundheitsdolmetscher“, S. 42)

Es gibt in Heidelberg bereits einen Dolmetscherdienst, der vom Internationalen Frauen- und Familienzentrum (IFZ) koordiniert wird.

Die dort im Pool vorhandenen Personen könnten bei Eignung und auf Wunsch an einer Qualifizierungsmaßnahme teilnehmen, um ihre Kompetenzbereiche zu erweitern.

Für die Qualifizierungsmaßnahme und Koordination des Angebots werden zusätzliche Mittel eingestellt werden müssen.

Diese Maßnahme hat außerdem den positiven Effekt, Menschen mit Migrationshintergrund Betätigungsfelder zu eröffnen, in denen sie ihre sprachlichen und interkulturellen Kompetenzen einsetzen können. Das Angebot muss im Sinne einer Dienstleistung installiert werden, bei dem die "Gemeindedolmetscher" für den Service angemessen entlohnt werden.

Ausbildung und Arbeitsmarkt

- In Deutschland gut ausgebildete Menschen mit Migrationsgeschichte finden vielfach nicht ihrer Qualifikation entsprechend Aufnahme in den Arbeitsmarkt. Als Alternative zur Arbeit im Niedriglohnssektor könnte auch zukünftig die **Existenzgründung** eine Perspektive für diese Personengruppe sein und das Potenzial besser heben. Die vorhandenen Beratungsangebote zur Existenzgründung werden vielfach den Bedürfnissen und der interkulturellen Dimension für Unternehmungen für Menschen mit Migrationsgeschichte nicht gerecht. (NEU auf S. 38)

- **Linderung des Fachkräftemangels:** Menschen mit ausländischen Abschlüssen finden kaum Zugang zu ihrer Qualifikation entsprechenden Berufen, weil sie an der Hürde der Anerkennung ihrer Abschlüsse scheitern. Das ist ein Integrationshemmnis und führt zu Frustration bei den Betroffenen. (NEU auf S. 38)

Gesundheit und Versorgungssysteme

- „**Heike**“ (KIP S. 40) sollte durch Maßnahmen zur „Interkulturellen Öffnung“ stärker Familien mit Migrationshintergrund ansprechen bzw. es soll zunächst überprüft werden, ob und wie Familien mit MHG angesprochen werden.

Wohnumfeld und bürgerschaftliches Engagement

- Bei dem Thema **Wohnumfeld** sollte zwingend die GGH in den Prozess einbezogen werden! Es fehlen hier gänzlich konkrete Maßnahmevorschläge.
- **Allgemein zu einem „Interkulturellen Zentrum / Haus der Begegnung“ (KIP S. 50 unten):**

Der AMR fordert eine mittelfristige Umsetzung der Maßnahme!

Bei den in verschiedenen Einrichtungen und Ämtern angesiedelten Integrationsmaßnahmen besteht die Gefahr, dass sie unkoordiniert und daher ineffektiv nebeneinander laufen. Noch dazu haben die Migrantinnen und Migranten, die von diesen Maßnahmen angesprochen werden sollen, schlechten Zugang zu deren Informationen.

Für eine effektive und erfolgreiche Durchführung der vielen Maßnahmen muss die Einrichtung eines „Interkulturellen Zentrums“, das seit über 10 Jahren vom AMR gefordert wird, vorrangig vorangetrieben werden.

Dieses Zentrum soll neben seiner Funktion als Stätte der Beratung, Bildung und Begegnung auch folgende Angebote machen:

- Zentrale Informationsstelle für Migranten und Migrantenselbstorganisationen
- Fachberatung und Bildungsangebote für Migrantenselbstorganisationen
- Informations- und Kommunikationsportal
- Ansiedelung verschiedener Maßnahmen für die MSO's
- Räumlichkeiten entsprechend des in der Studie „Interkulturelles Zentrum“ ermittelten Bedarfs

➤ **Fachberatung und Bildungsangebote für Migrantenselbstorganisationen**

Beratung, Begleitung, Qualifizierungsangebote für Migrantenselbstorganisationen sind nötig, um ihre Rolle als Akteure im Integrationsnetzwerk zu stärken. Die Ressourcen und Potentiale der Migrantenselbstorganisationen sollen durch diese Maßnahme stärker als bisher in die Integrationsarbeit einbezogen werden.

Fachberatung und Bildungsangebote für Migrantenselbstorganisationen sind zwei der wichtigen Angebote in einem - vom AMR geforderten - **Interkulturellen Zentrum**.

Der Beitrag der MSO's zur Integration von Menschen mit Migrationshintergrund ist allgemein anerkannt, denn sie haben einen unmittelbaren und leichten Zugang zu den Communities und nehmen damit eine wichtige Brückenfunktion ein.

Um diese Brückenfunktion noch besser ausfüllen zu können, brauchen sie Unterstützung, Informationen und Weiterbildungsangebote. Die qualifizierte Absicherung und Ausweitung von Leistungen von Migrantenselbstorganisationen ist das zentrale Ziel der Fachberatung. Die Arbeit von Selbstorganisationen wird außerdem zunehmend an Kriterien wie Kundenorientierung und fachlich wie finanziell korrekter Arbeit gemessen. Eine Fachberatungsstelle für MSO's kann ein Dienstleistungsangebot machen, um die Professionalisierung der Vereinsarbeit weiter voranzutreiben. (NEU auf S. 51)

Kultur

➤ Allgemein:

- integrationsfördernde Dimension der Kulturarbeit sichtbar machen.
 - Die Kulturarbeit, die in den MSO's gemacht wird, soll einer breiten Öffentlichkeit zugänglich und erlebbar gemacht werden.
 - Die MSO's, die in ihren Vereinen Kulturarbeit machen, sollen an die vorhandenen Strukturen der Kulturförderung angebunden werden.
 - Budgetierung städtischer Mittel
 - Global Brunch und ähnliche Veranstaltungen, um eine Begegnung der „Kulturschaffenden“ zu ermöglichen.
 - Schaffung eines Forums/ eines Runden Tisches unter Beteiligung und Mitwirkung der Migrantenselbstorganisationen, um eine gemeinsame Grundlage für eine interkulturelle Kulturarbeit zu schaffen (siehe Mannheim)
- Beim Ziel, KIP S. 59: „Vorhandene Kultureinrichtungen stärker für interkulturelle Fragen sensibilisieren“ wird die Zielgruppe um **Migrantenselbstorganisationen, die Kulturarbeit machen** ergänzt.
- Beim Ziel, KIP S. 60: „Um Integration in Form von Teilhabe am kulturellen Leben zu ermöglichen und zu intensivieren“ wird die Maßnahme um **Direkte Ansprache von potenziellen Teilnehmerinnen und Teilnehmern** ergänzt.

Monitoring

- Das Monitoring-System muss in einem zeitlich definierten Rahmen (Ende 2011) erstellt werden.
- Der AMR muss durch 1-2 Mitglieder an dem Prozess der Erstellung eines Monitoring-Systems beteiligt werden.
- Da Integration als eine Querschnittsaufgabe der Verwaltung betrachtet wird, muss die konkrete Zusammenarbeit der verschiedenen Ämter in der Verwaltung transparent gemacht werden.
- Die verschiedenen Projekte zur Erhöhung der Bildungserfolge von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund sollten stärker vernetzt werden. Dies wäre in der Projektumsetzung, im Sinne der Kosteneffizienz aber auch bei der Erfolgskontrolle der Maßnahmen wünschenswert.

Sonstiges

- Textbauteile des AK-Asyl sollten in den KIP übernommen werden (NEU auf Seite 11):

Wir unterstützen Menschen, die bei uns Asyl suchen

"Im Sinne einer sozialverträglichen Stadtentwicklung wird schutzbedürftigen gesellschaftlichen Gruppen wie Kindern, Jugendlichen, Menschen mit Behinderungen, alten Menschen, Menschen aus anderen Ländern - auch Flüchtlingen - unabhängig von Geschlecht, Herkunft und Aufenthaltsstatus Rechnung getragen. Auch Menschen, die mit einem eingeschränkten Aufenthaltsstatus bei uns leben, macht die Stadt Heidelberg Integrationsangebote wie Sprachkurse, Unterstützung in der schulischen Integration und Vernetzung der ehrenamtlichen Tätigkeit."